

Welt der Frauen



Thema kompakt

Tipps für
nachhaltige
Weihnachten

Wie wollen wir
gebären?



Geburt

Neues aus Frauenfeder: Texte von Literatinnen
Bindungsanalyse: Mutter und Ungeborenes stärken
Der geraubte Tisch: Restitution im Alltäglichen
Unter besonderen Umständen: Geburtshilfe in Peru

IMPRESSUM

Eigentümerin und Verlegerin
„Welt der Frau“ Verlags GmbH
4020 Linz, Dametzstraße 1-5

Geschäftsführung und Verlagsleitung
Mag.ª Christiane Feigl
Tel. +43 732 77 00 01-22

Herausgeberschaft
Mag.ª Christiane Feigl, Eigentümervertreterin
Ing.ª Dipl. Päd.ª Barbara Haas Bakk. theol.
für die Donor Media GmbH

Beirat
Mag.ª Michaela Leppen, Theologin
Anna Rosenberger, stark engagiert
in Kirche und Gesellschaft

Gesamtverantwortung „Welt der Frauen“
Mag.ª Christiane Feigl

Sitz der Redaktion
4020 Linz, Dametzstraße 1-5
Tel. +43 732 77 00 01-11
info@welt-der-frauen.at

Chefredaktion
Mag.ª Melanie Wagenhofer, Magazin
Leonie Zimmermann, BA, Digital

Chefin vom Dienst
Mag.ª Ursel Nendzig

Redaktion
Mag.ª Julia Langeneder, Victoria Preining,
Sophia Lang (in Karenz)

Textchefin
Elisabeth Merle, BA

Redaktionsassistentin
Verena Steinbring, BA

Fotoredaktion
Alexandra Grill, Mag.ª Saskia Blatakes

Art-Direktion und Layout
Alice Rhomberg

Im Auftrag der „Welt der Frau“ Verlags GmbH
Lektorat
Mag.ª Coralie Riedler

Druck
Druckerei Berger, Horn

Druckauflage
Lt. Meldung ÖAK JS 2024/25: 27041
Verbreitete Auflage inkl. Ausland: 28150
Davon E-Paper: 1.747

Kooperationen/Anzeigen/Beilagen
anzeigen@welt-der-frauen.at
Es gilt die Preisliste 2025 auf
welt-der-frauen.at/mediadaten.

Abo-Service, Verlagsadresse
4020 Linz, Dametzstraße 1-5
aboservice@welt-der-frauen.at
Tel. +43 732 77 00 01-14

Preise
Heftpreis (inkl. 10 % USt.) im Einzelverkauf € 9,50,
im Jahresabonnement jeweils € 8,-.
Gültig für Österreich, zzgl. € 0,20 Versandkosten
für das europäische Ausland, zzgl. € 0,40 Versand-
kosten für das außereuropäische Ausland.
Das Jahresabonnement umfasst acht Ausgaben.

Bankverbindung
Sparkasse Oberösterreich
IBAN: AT 35 2032 0025 0000 0150
BIC: ASPKAT2LXXX

Es gelten die AGB für Abonnements
neu zum 1. 3. 2023 sowie für Anzeigen,
einzusehen auf welt-der-frauen.at/agb.
Kündigungsfristen für unbefristete Abonnements
sowie mit Möglichkeit „Storno jederzeit“.
Information zur Offenlegung lt. § 25
Mediengesetz: welt-der-frauen.at/
impressum-offenlegung



14 COVER

Wie wollen wir gebären?

Zwischen Traum und Trauma kann die Geburt eines Kindes vieles bedeuten. Was ist für ein positives Geburtserlebnis nötig? Frauen berichten über eines der prägendsten Ereignisse des Lebens.

32 Ist da jemand?

Die Bindungsanalyse beschäftigt sich mit der Interaktion zwischen Mutter und ungeborenem Kind.

36 FOTOESSAY

Kampf um jedes Leben

Im Nordosten Perus enden Geburten häufig tödlich. Engagierte Hebammen setzen sich im unwegsamen Regenwald für Schwangere ein.

46 Die Welt in Zahlen

Wie wir gebären: Zahlen rund ums Kinderkriegen, dargestellt in Infografiken.

48 Vom Wünschen und Warten

Was, wenn Frauen nicht auf natürlichem Weg schwanger werden können? Möglichkeiten und Hürden der modernen Medizin.



60 THEMA KOMPAKT

Oh, du grüne Weihnachten

Der feierliche Glanz geht häufig auf Kosten der Umwelt. Wie wir das Fest der Feste auf möglichst nachhaltige Weise zelebrieren können.

70 Die Mitverantwortung der Massen

Die letzte Folge unserer Reihe „80 Jahre Kriegsende“ erzählt von einem geraubten Tisch, den die Nachfahren von Täter:innen und Opfern gemeinsam restauriert haben.

79 Vor.Gelezen

„Maria (durch ein Dornwald ging)“, eine Erstveröffentlichung von Christina Maria Landerl.

82 Mit Verstand und Gefühl

Jane Austen wurde im Dezember vor 250 Jahren geboren, ihre Romane begeistern bis heute unzählige Fans. Eine Hommage an die unvergessliche Autorin.

94 Spieleabend!

Das Redaktionsteam von „Welt der Frauen“ präsentiert seine liebsten Gesellschaftsspiele für die Feiertage.



Immer für Sie da

06 Leser:innenpost

07 Mein Leben. Eine Kurzfassung

10 Magazin „Lieben & Leben“

11 „Welt der Frauen“ fragt
Neues Jahr, neue unerfüllte Vorsätze?

28 Julias Familienrat
Dünn sein reicht nicht

54 Magazin „Glauben & Wissen“

54 Roedig fragt
Darf sie nerven?

57 Auf einen Augenblick
Geboren werden ins Licht

74 Magazin „Staunen & Genießen“
Es gibt ein Frauenleben vor dem Tod

75 Kultur-Interview

77 Rätseln und gewinnen

98 Glücksmomente
Schmuck und Blüte

Im Nordosten Perus enden Geburten häufig tödlich. Im Regenwald, wo die nächste Klinik oft nur per Boot erreichbar ist, setzt sich eine Gruppe engagierter Frauen für Schwangere ein.

Kampf um jedes Leben

FOTOS: Rainer Kwitek
TEXT: Rike Uhlenkamp

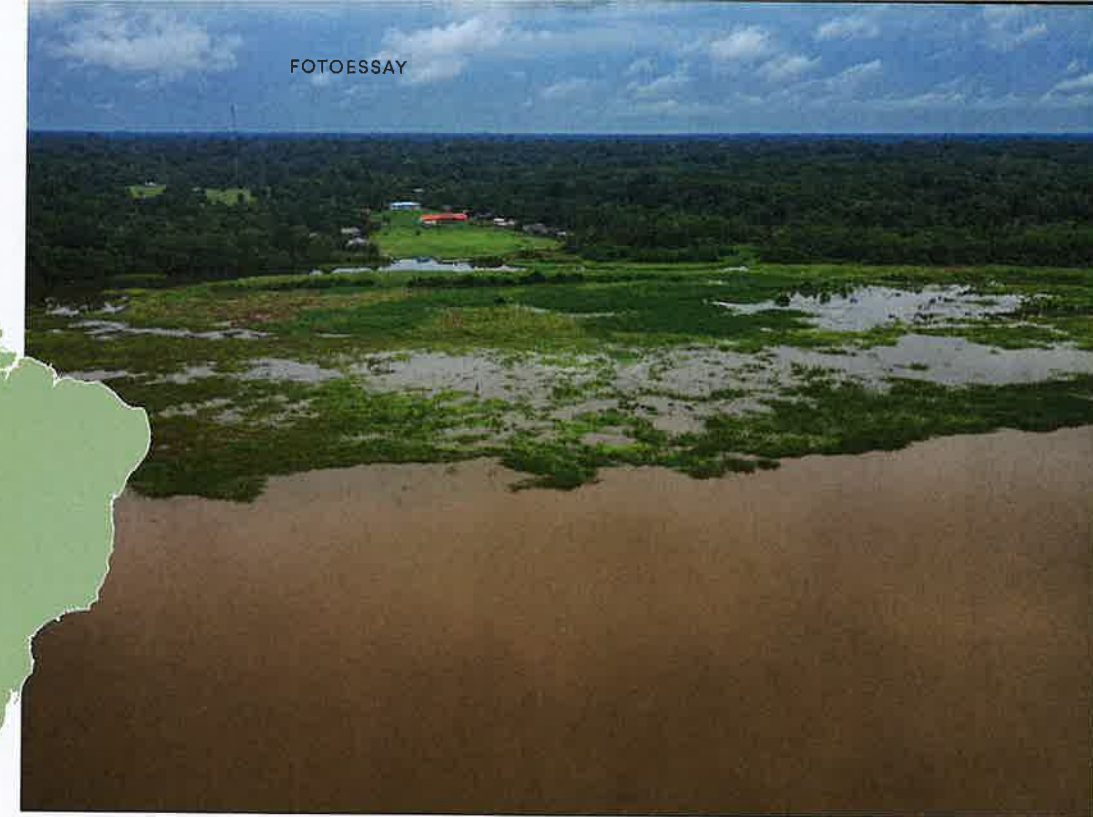
Die Hebamme María Juana Yaicate kümmert sich schon viele Jahre um Schwangere im Dorf. Dank des Projekts Mamás del Río weiß sie heute noch besser, worauf sie achten muss.



Mit einer Software führen die Gesundheitsmitarbeiter:innen des Projekts ihre Hausbesuche durch, wie hier nach der Geburt bei Jhoana German. Im Hintergrund sitzt die Gründerin der Initiative, Magaly Blas.



Loreto/Peru



FOTOESSAY

Grenzfluss und Lebensader:
Über den Putumayo gelangen
Lebensmittel und andere
Waren in die abgelegenen
Dörfer – und hier lebende
Patient:innen in die fernen
Kliniken.

Entbindung üben: In
einem mehrtägigen
Workshop in San Antonio
del Estrecho werden neue
Gesundheitsmitarbeiter:innen
ausgebildet.

Nach zwei Fehlgeburten sollte beim dritten Kind alles gut gehen. Jhoana German sitzt auf der Terrasse ihrer Holzhütte in Nuevo Horizonte, einem Sieben-Hütten-Dorf im Norden Perus, und streicht dem schlafenden Baby in ihrem Schoß eine dunkle Locke aus der Stirn. Bunte Vögel singen, drei Hunde jagen bellend zum Ufer des Putumayo, des Grenzflusses zu Kolumbien. Fünf Tage ist die Geburt ihres Sohnes her. Der Bub ist gesund, sie selbst überlebte nur knapp.

Eigentlich wollte die 19-Jährige in der Klinik der nächsten Kleinstadt entbinden, doch die Wehen setzten zu früh ein. Als sich die Plazenta nicht löste, drohte sie zu Hause zu verbluten. „Gott sei Dank lag gerade ein Krankenschiff in der Nähe“, sagt sie. Peruanische und kolumbianische Bootkliniken

befahren regelmäßig die über 2.000 Flusskilometer des Putumayo, leisten Erste Hilfe und bringen Medikamente. Ohne sie müssen Patient:innen stunden- oder tagelange Fahrten in ihren Peke Peke auf sich nehmen. Die kleinen Kanus mit knatterndem Außenbordmotor sind hier und auch im übrigen Loreto, der größten von Flüssen durchzogenen Regenwaldregion Perus, das wichtigste Verkehrsmittel.

Medizinische Versorgung für Schwangere

Während sich die Mütter- und Säuglingssterblichkeit in dem südamerikanischen Land in den vergangenen zwei Jahrzehnten fast halbierte und heute weit unter dem globalen Durchschnitt liegt, hängen die abgelegenen Regenwaldgebiete zu- >



39



Häuser auf Stelzen sind in dem von Flüssen durchzogenen Regenwald Loretos typisch. In ihnen bringen bis heute viele Frauen ihre Kinder ohne ausreichend sauberes Wasser oder Elektrizität zur Welt.

> rück. Schwangere entbinden dort oft daheim – ohne Strom, sauberes Wasser, fachliche Begleitung. Komplikationen und Infektionen werden schnell lebensgefährlich.

Eine, die das ändern will, ist die peruanische Epidemiologin Magaly Blas. Auf einer Forschungsreise im Herzen Loretos vor 14 Jahren wurde sie mit der Not der Mütter konfrontiert – und erfuhr zugleich, dass sie selbst schwanger war. „Ich begriff, wie privilegiert ich bin“, sagt sie. „Ich konnte in eine moderne Klinik in Lima gehen, diese Frauen nicht.“ Damals lag die Sterblichkeit von Neugeborenen in Loreto in den ersten 28 Tagen fast dreimal höher als in der Hauptstadt. Viele Todesfälle wurden zudem nie gemeldet.

Blas kehrte immer wieder in den Urwald zurück, studierte Dorfstrukturen und Geburtspraktiken, interviewte Hebammen, Familien und Gemeindevertreter:innen und sammelte internationale Fördermittel. Anfang 2019 startete Mamás del Río: In 84 Gemeinden entlang dreier großer Flüsse, über 350 Kilometer verteilt, schulte das Projekt über 100 Frauen und Männer zu einheimischem Gesundheitspersonal. Sie besuchen werdende Mütter zu Hause, planen die Entbindung, motivieren, >



Wissensaustausch: Eine Mitarbeiterin von Mamás del Río spricht mit einer erfahrenen Hebamme.

„In patriarchal geführten Gemeinden entscheiden oft die Männer, wie viele Kinder eine Frau bekommt und wo das geschieht.“

Magaly Blas

Mit Puppen und Rollenspielen bereiten sich die Frauen und Männer auf zukünftige Visiten bei ihren Patientinnen vor.



Verhütung, Hygiene, Impfungen – die Teilnehmenden der Schulung lernen auch über andere wichtige Themen und tragen das Wissen dann in ihre Heimatdörfer.



Auch Stillen will geübt sein. Das Team von Mamás de la Frontera hat Jhoana German eingeladen, um es ihr zu zeigen.

wehenfördernde oder schmerzstillende Tees, dichtet Lieder, die sie zur Beruhigung vorsingt.

„Wir respektieren die kulturellen Praktiken“, betont Magaly Blas. „Nur wenn etwas schädlich ist, zeigen wir Alternativen.“ Etwa, die Nabelschnur mit einem sterilen Instrument statt mit Schere oder Messer zu trennen und die Wunde nicht mit Öl, Kräutern oder Asche zu behandeln. Mamás del Río liefert saubere Entbindungssets, klärt über sichere Geburten und Familienplanung auf. „In patriarchal geführten Gemeinden entscheiden oft die Männer, wie viele Kinder eine Frau bekommt und wo das geschieht“, sagt Blas.

Inzwischen lassen sich immer mehr Schwangere beraten. Sie achten auf intensiven Haut-zu-Haut-Kontakt und stillen mit der nährstoffreichen Erstmilch, statt sie wie früher ungenutzt aus der Brust zu pressen. Auch die Zahl der Klinikgeburten >

> im Notfall eine Klinik aufzusuchen. Tablets führen durch die Visiten, Videos erklären Risiken, Hygiene und Neugeborenenpflege – auch für Analphabetinnen. „Frauen aus der Region erzählen darin ihre Geschichten“, sagt Blas. „Es könnten ihre Nachbarinnen sein.“

Respekt vor indigener Kultur

Ein Großteil der gut eine Million Einwohner:innen Loretos ist indigener Herkunft – von Politik und Gesellschaft oft vergessen. Das Vertrauen in staatliche Institutionen ist gering, auch weil ihre Kultur ignoriert wird. In Kliniken wird die Geburt im Stehen, Hocken oder Knien nicht zugelassen, Hebammen dürfen häufig nicht mit in den Kreißsaal. Dabei sind sie es, die in den Gemeinden Geburten begleiten. „Ich habe das Amt von meiner Mutter übernommen und sie von ihrer“, sagt Maria Juana Yaicate (38), eine Gesundheitsmitarbeiterin des Projekts aus dem Dorf Esparta. „Ich schenke und rette Leben.“ Aus Pflanzen des Regenwaldes braut Yaicate

Maryel Isuiza (rechts) impft ein Neugeborenes. Als leitende Krankenschwester der Säuglingsstation der Provinzhauptstadt San Antonio del Estrecho ist sie immer im Einsatz.





Mamas großes Glück: der fünf Tage alte Darley German

> stieg. „Das hat uns überrascht“, sagt Blas. „Wir dachten, dafür brauche es mehr. Doch Empfehlungen aus den eigenen Reihen wirken.“

Obwohl das Programm 2021 formal endete, führen die meisten Mitarbeiter:innen ihre Arbeit fort. Sie sind tragende Säulen der lokalen Gesundheitsversorgung und gründeten einen Verband, um ihre Rechte gegenüber der Regierung zu vertreten. Blas versucht derweil, ihr Programm auf nachhaltige Beine zu stellen. Die Behörden sollen es übernehmen und ausweiten. „Obwohl wir gezeigt haben, wie gut es funktioniert, ist das mühsam“, sagt sie. In den vergangenen Jahren gab es in Peru viele Regierungswechsel. „Bin ich mit einer Person einen Schritt weiter, ist sie plötzlich nicht mehr im Amt.“

Doch es gibt Hoffnung. Mit Mamás de la Frontera, einer Neuauflage ihres Projekts, engagiert sich Blas' Team in 38 Gemeinden auf der peruanischen und kolumbianischen Seite des Putumayo – auch in

„Ich schenke
und rette
Leben.“

Maria Juana Yaicate

Jhoana Germans Heimatdorf. Die Außenministerien beider Länder finanzieren das Programm.

Im größten Klinikum der Provinz gibt es zudem mittlerweile eine Unterkunft für Schwangere und Mütter. „Manche kommen Wochen vor der Geburt, um sicherzugehen, dass sie es rechtzeitig zu uns schaffen“, sagt Maryel Isuiza, leitende Krankenschwester der Säuglingsstation.

Sie betritt einen Behandlungsraum. Auf der Liege: Jhoana German. Ihr Gesicht ist fahl, sie starrt an die Decke. Über einen Tropf erhält sie Eisen. Wegen der starken Blutungen nach der Geburt waren ihre Hämoglobinwerte gefährlich gesunken. „Sie wusste, dass sie regelmäßig zu uns kommen muss“, sagt Isuiza. „Aber sie hatte Angst und ließ Termine ausfallen.“ Obwohl die Krankenschwester an diesem Sonntag freihat, fuhr sie gemeinsam mit einer Mitarbeiterin von Mamás de la Frontera im Schnellboot zu German. „Jhoana hätte sonst sterben können.“ //

Zu den Nachsorgeuntersuchungen gehört auch, das Kind regelmäßig zu wiegen. Jhoana German (rechts) ist zufrieden.



Gewalt erkennen
& reagieren

Gewalt hat viele Gesichter.

Zivilcourage
noch mehr.



Fotos: Rainer Kwirotek

0800 222 555 Frauenhelpline gegen Gewalt (0-24h)

0800 800 810 NÖ Frauentelefon oder

www.frauenberatung-noe.at

Weitere Hilfsangebote finden Sie unter:

www.stopp-gewalt.at

Bezahlte Anzeige des Landes NÖ | Fotos: Ina Aydogan

